



SBK
ASI

Sektion Bern, Monbijoustrasse 30, 3011 Bern, Tel. 031 380 54 64, FAX 031 380 54 74
verband@sbk-be.ch

Protokoll

der ordentlichen Generalversammlung der SBK Sektion Bern
vom 19. März 2014

im Tagungszentrum Diaconis, Bern

Dauer: 17:00 bis 19:30 Uhr

Vorsitz: Helena Zaugg, Präsidentin der SBK Sektion Bern

Anwesend: 41 stimmberechtigte Mitglieder

Traktanden

Begrüssung

Feststellung der Beschlussfähigkeit

Statutarische Geschäfte

1. **Genehmigung des Protokolls der Generalversammlung vom 20. März 2013**
Der Vorstand empfiehlt die Genehmigung des Protokolls.
2. **Genehmigung des Jahresberichts 2013**
Der Vorstand empfiehlt die Genehmigung des Jahresberichts.
3. **Bericht der Revisionsstelle zur Jahresrechnung 2013**
4. **Genehmigung der Jahresrechnung 2013**
Die Revisionsstelle empfiehlt die Genehmigung der Rechnung.
5. **Entlastung des Vorstands und der leitenden Mitarbeiterinnen der Geschäftsstelle**
6. **Genehmigung des Budgets 2014 und des Finanzplans 2015**
Der Vorstand empfiehlt die Genehmigung des Budgets und des Finanzplans.
7. **Wahlen**
 - 7.1. Wahl von Vorstandsmitgliedern
 - 7.2. Erneuerungswahl Vorstand
 - 7.3. Wahl von Delegierten
 - 7.4. Erneuerungswahl Delegierte
 - 7.5. Wahl der Revisionsstelle
8. **Anträge an die Delegiertenversammlung des SBK**

Informationen

9. **Assoziierte Mitgliedschaft**
10. **Lohnstudie**
11. **Verschiedenes**

Referat „patientensicherheit schweiz: heute – gestern – morgen“

Kathrin Hirter

Wissenschaftliche Mitarbeiterin, Direktion Pflege, Inselspital Bern

Marianne Gandon

Ehemalige Leiterin Pflegedienst, Kardiologie/Angiologie, Inselspital Bern

Eröffnung und Begrüssung

Die Präsidentin begrüsst alle Anwesenden zur diesjährigen Generalversammlung.

Den Einstieg in die diesjährige GV bildete ein kurzer Erfahrungsbericht von Helena Zaugg über das erste Jahr ihrer Amtstätigkeit als Geschäftsführende Präsidentin. Die Kombination von Präsidium und Geschäftsführung bringt einiges an Vorteilen: zeitaufwändige Absprachen fallen weg, die Leitung ist umfassend informiert, auf Aktualitäten – sowohl interne als auch berufspolitische – kann schnell und effizient reagiert werden. Vorstand und Mitarbeitende der Geschäftsstelle als kompetente und kritische Gesprächspartnerinnen und –partner ergänzen die Arbeit der Geschäftsführenden Präsidentin in idealer Weise. Helena Zaugg empfindet ihre Aufgabe als sehr vielseitig und spannend und freut sich auf das nächste Amtsjahr.

Die Präsidentin bestätigt die Beschlussfähigkeit der Generalversammlung und erklärt den Ablauf.

StimmzählerInnen sind:

Anna-Maria Hänni
Erika Krucker
Gabriela Pieren (Leitung)
Patrick Villosz

Die Anzahl Stimmberechtigter wurde durch Zählung am Empfang ermittelt. Es sind 41 Stimmberechtigte anwesend.

Präsidium, Vizepräsidium und Sektionsvorstand sowie Aktivmitglieder der Sektion, die in einem Anstellungsverhältnis zur Sektion stehen, sind gemäss den Statuten an der Generalversammlung nicht stimm- und wahlberechtigt.

Sowohl die Abstimmungen über Geschäfte als auch die Wahlen werden offen durchgeführt, es sei denn 10 Mitglieder verlangen eine geheime Abstimmung. Die Anwesenden sind einverstanden, die Abstimmungen und Wahlen an der heutigen Generalversammlung offen durchzuführen. Die Stimmen werden nur ausgezählt, wenn die Mehrheit nicht eindeutig ist. Einzige Ausnahme bildet die Wahl von Vorstandsmitgliedern, bei welcher in jedem Fall ausgezählt wird.

1. Genehmigung des Protokolls der Generalversammlung vom 20. März 2013

Die Mitgliedergruppe, welche an der Generalversammlung 2013 den Antrag auf Trennung der Funktionen Präsidium und Geschäftsführung stellte, kommt auf dieses Traktandum zurück.

Die Sprecherin betont, dass im Zusammenhang mit dem Antrag die personelle Besetzung zu keinem Zeitpunkt ein Thema war. Die Gruppe ist erfreut über die Entwicklungen im Verlauf des vergangenen Jahres. Nach wie vor sind ihre Mitglieder der Ansicht, die bestehende Organisationsform sei nicht zeitgemäss, weshalb sie offen lassen, ob sie später auf den Antrag zurückkommen werden.

Es wird darauf hingewiesen, dass die ausgewiesenen Ja-Stimmen, Nein-Stimmen und Enthaltungen zusammen nicht die 75 möglichen Stimmen ergeben.

Gründe dafür:

- Die letzte Generalversammlung dauerte länger als vorgesehen; etliche Mitglieder verliessen den Saal vor dem Ende der Veranstaltung.
- Es ist durchaus möglich, sich dafür zu entscheiden, unter keinem der drei Aufrufe ein Signal zu geben.

Zukünftig sind stimmberechtigte Mitglieder gebeten, sich abzumelden, wenn sie nicht bis zum Schluss der Generalversammlung bleiben können.

Das Protokoll der Generalversammlung 2013 wird mit eindeutiger Mehrheit genehmigt. Die Präsidentin dankt der Protokollführerin Karin Petersen.

2. Genehmigung des Jahresberichts 2013

Der Jahresbericht 2013 wurde in der Januar-Ausgabe 2014 der „Schrittmacherin“ publiziert. Er wird mit eindeutiger Mehrheit genehmigt.

3. Genehmigung des Revisionsberichts 2013

Karl Würmli, GSW Treuhand, Solothurn, kommentiert kurz den Abschluss. Die Finanzlage des SBK Bern ist erfreulich, der Ertrag im Vergleich zum Vorjahr stabil, so dass erneut Reserven gebildet werden konnten.

Karl Würmli dankt der Rechnungsführerin Gabriela Pieren für die ausgezeichnete Arbeit. Der Vorstand empfiehlt die Jahresrechnung zur Annahme.

Die Generalversammlung genehmigt den Revisionsbericht 2013 ohne Gegenstimme.

4. Genehmigung der Jahresrechnung 2013

Vizepräsidentin Lucia Schenk kommentiert die Jahresrechnung 2013.

Zur Bilanz per 31.12.2013:

- Der im Vergleich zum Vorjahr erhöhte Stand bei den flüssigen Mitteln erklärt sich mit der Rückzahlung eines Pfandbriefs im Laufe des Jahres. Nach wie vor bieten sich aber keine besseren Anlagemöglichkeiten als ein E-Depositarkonto.
- Die Debitoren (CHF 334'949.-) bestehen zur Hauptsache aus noch nicht geleisteten Zahlungen des Kantons. Die aktiven Rechnungsabgrenzungsposten wie auch die übrigen Forderungen widerspiegeln zum grössten Teil noch ausstehende Erträge.
- Anlagevermögen: Auch die Position „Wertschriften“ (534'737) widerspiegelt die Rückzahlung des bereits erwähnten Pfandbriefs.
- Bei den Sachanlagen (CHF 5'100.-) gab es nebst den üblichen Abschreibungen keine Veränderungen; Neuanschaffungen wurden keine getätigt.

- Die Kreditoren und die übrigen kurzfristigen Verbindlichkeiten zeigen die am 31.12.2013 bestandenen finanziellen kurzfristigen Verpflichtungen des SBK an.
- Die passiven Rechnungsabgrenzungsposten stellen einerseits eine Leistungsverbindlichkeit des SBK Bern für schon verbuchte Einnahmen dar, andererseits wurden hier noch nicht bezahlte Aufwände verbucht.
- Dank dem guten Resultat können die Schwankungsreserven um CHF 100 000.- erhöht werden.
- Der Jahresgewinn beträgt CHF 10'854.-; das Eigenkapital beläuft sich auf CHF 916'225.-.

Zur Erfolgsrechnung per 31.12.2013:

- Bei den Mitgliederbeiträgen ist ein Rückgang um rund CHF 16'000.- zu verzeichnen.
- Erfreulich hoch sind erneut die Pflegegelder (Pool der Stellenvermittlung) und die Vermittlungsgebühren für Festvermittlungen ausgefallen (rund CHF 1,1 Mio.). Zwar liegen diese Erträge unter den Vorjahreszahlen, aber deutlich über dem Budget.
- Die Kurs- und Tagungsgebühren (CHF 691'076.-) sind im Vergleich zum Vorjahr ebenfalls geringer, erreichen aber ziemlich genau das Budgetziel. Für eine grössere Tagung konnten zudem Sponsoren gefunden werden, was einen nicht budgetierten Ertrag von rund CHF 12'000.- einbrachte.
- Der übrige Betriebsertrag beinhaltet zum grössten Teil die Einnahmen aus dem Solifonds.
- Gesamtertrag: CHF 2,48 Mio.
- Der Aufwand für Drittleistungen setzt sich zusammen aus den Personalkosten, d.h. dem Entgelt für Kursleiterinnen und Löhne der Poolmitarbeiterinnen (842'313 Fr.) sowie den Infrastrukturkosten im Zusammenhang mit dem Kurswesen (78'966 Fr.). Der Aufwand für diese Leistungen ist etwas geringer als im letzten Jahr.
- Die Personalkosten für die Geschäftsstelle setzen sich aus Löhnen, Sozialabgaben und übrigem Personalaufwand zusammen. Gegenüber dem Vorjahr hat die Lohnsumme um CHF 10'000.- zugenommen. Der Grund dafür liegt in Personalwechseln und den damit verbundenen Mehrkosten – unter anderem auch in der Doppelbesetzung des Präsidiums während einiger Monate.
- Die Abschreibungen von CHF 5'100.- ergeben sich durch die bestehenden Sachanlagen.
- Der übrige Betriebsaufwand umfasst die Miete für die Büroräumlichkeiten, den allgemeinen Verwaltungsaufwand, den Werbeaufwand, die Verbandsbeiträge sowie die Steuern. Die im Vergleich zu 2012 höheren Kosten (unter anderem wegen der Durchführung der Tagung „Professionalisierung der Pflege in Theorie und Praxis“ vom 26.11.2013 sowie höheren Porto- und Informatikkosten) liegen im budgetierten Rahmen.
- Unter dem ausserordentlichen Erfolg figuriert die bereits bei den Bilanzzahlen erläuterte Erhöhung der Reserven.

- Nach Berücksichtigung aller Ein- und Ausgaben verbleibt ein Jahresgewinn von CHF 10'854.-.

Zusammenfassung:

Insgesamt ist der SBK Bern in einer soliden finanziellen Lage. Der erwirtschaftete Gewinn und die Möglichkeit zur Reservenbildung ist vor allem dem Umsatz der Stellenvermittlung zu verdanken.

Die Präsidentin dankt Lucia Schenk für ihre Ausführungen.

Votum: Warum ist der Aufwand für Steuern so viel niedriger?

Karl Würmli: Die Steuerberechnung geht vom Ergebnis aus.

Votum: Was hat es mit den Rückstellungen auf sich, und wer beschliesst deren Auflösung?

Karl Würmli: Rückstellungen werden oft gemacht, um das Ergebnis neutraler darzustellen. Über die Auflösung von Rückstellungen entscheidet die Generalversammlung.

Votum: Wünschenswert wäre eine Zusatzspalte mit dem Budget 2013 im Mehrjahresvergleich.

Helena Zaugg: Der Wunsch wird gern aufgenommen.

Die Generalversammlung genehmigt die Jahresrechnung 2013 mit einer eindeutigen Mehrheit.

5. Entlastung des Vorstands und der leitenden Mitarbeiterinnen der Geschäftsstelle

Die anwesenden Mitglieder erteilen dem Vorstand und den leitenden Mitarbeiterinnen mit grossem Mehr Decharge.

6. Genehmigung des Budgets 2014 und des Finanzplans 2015

Die Vizepräsidentin kommentiert das Budget.

Dem Budget liegen nebst den Vorjahreszahlen allgemeine Erfahrungswerte und eine realistische Beurteilung der zu erwartenden Entwicklungen zu Grunde. Bei der Einschätzung der Aufwandpositionen wurde von den voraussichtlichen Einnahmen ausgegangen.

Budget 2014:

- Angesichts des leicht rückläufigen Mitgliederbestands wurden die Mitgliederbeiträge tiefer budgetiert. Neue Mitglieder zu gewinnen ist und bleibt ein wichtiger Aspekt innerhalb unserer Verbandstätigkeiten.
- Eine vorsichtige Einschätzung war auch bei den Einnahmen in den Bereichen Bildung und Stellenvermittlung angebracht. Die Konkurrenz im Bildungssektor

ist hart und auf dem Arbeitsmarkt machen sich die Sparmassnahmen bemerkbar.

- Im Personalaufwand für die Geschäftsstelle ist auch die 20%ige Aufstockung bei der Sozialpartnerpolitik mit einbezogen. Der/die neu/e Mitarbeiter/in wird vornehmlich im Bereich Sozialpartnerpolitik mit dem neuen Solifonds GAV Langzeit beschäftigt sein.
- Im übrigen Betriebsaufwand war nebst einer neuen Telefonanlage auch der erhöhte Verwaltungsaufwand zu berücksichtigen. Vermindern wird sich voraussichtlich der Werbeaufwand.
- Für 2014 wird mit einem Ergebnis von CHF 2500.- gerechnet.

Finanzplan 2015:

- Die Zahlen des Finanzplans 2015 werden im Laufe des Jahres konkretisiert und an der nächsten Generalversammlung als Budget vorgelegt. Auch für 2015 wird von einem positiven Betriebsergebnis ausgegangen.

Budget 2014 und Finanzplan 2015 werden von der Generalversammlung einstimmig genehmigt.

7. Wahlen

Folgende Personen treten von ihren Mandaten zurück:

Kerstin Ahke, Vorstandsmitglied
Dimitrina Dimova, Vorstandsmitglied
Susanne Sharp, Delegierte
Eveline Witschi, Delegierte

Neu gewählt werden in den Vorstand

Petra Metzenthin
Andreas Minder
Ursina Weber

und als Delegierte

Yves O. Aeschbacher
Madeleine Blatter
Manuela Marx-Michel
Elena Mencheva
Caroline Schumacher
Susan Strübin
Barbara Weiss

Wiedergewählt werden für den Vorstand

Ursula Lädach

und als Delegierte

Veronika Ferreira
Eva Spinnler

Vorstand und Delegierte werden für eine vierjährige Amtszeit gewählt. Wie jedes Jahr wird auch die Revisionsstelle neu gewählt.

7.1. Wahl von Vorstandsmitgliedern

Die drei Kandidierenden stellen sich je kurz vor.

Petra Metzenthin wird mit 39 Ja-Stimmen und 2 Enthaltungen, Andreas Minder mit 37 Ja-Stimmen, 2 Enthaltungen und ohne Gegenstimme, und Ursina Weber mit 38 Ja-Stimmen, 2 Enthaltungen und ohne Gegenstimme gewählt

7.2. Erneuerungswahlen Vorstand

Die Generalversammlung wählt die zur Wiederwahl empfohlene Ursula Lädach mit 31 Ja-Stimmen, 9 Enthaltungen und ohne Gegenstimmen.

7.3. Wahl von Delegierten

Die Generalversammlung wählt die vom Vorstand empfohlenen Kandidierenden mit grossem Mehr als Delegierte.

7.4. Erneuerungswahl Delegierte

Votum: Was ist der Grund für die Doppelmandate Vorstand/Delegierte?

Eva Spinnler: Ein Doppelmandat bringt den Vorteil, die Sektionsebene mit der nationalen verknüpfen zu können. Ausserdem fliessen so wertvolle Impulse aus der Delegiertengruppe direkt in den Vorstand ein.

Die Generalversammlung wählt die vom Vorstand vorgeschlagenen Kandidierenden einstimmig für eine weitere Amtsperiode.

7.5. Wahl Revisionsstelle

Der Vorstand empfiehlt, wiederum die GSW Treuhand AG, Solothurn, als Revisionsstelle zu wählen. Die Generalversammlung wählt die GSW Treuhand AG, Solothurn einstimmig als Revisionsstelle.

8. Anträge an die Delegiertenversammlung

Es sind keine Anträge eingegangen.

9. Assoziierte Mitgliedschaft

Bei einer konsultativen Umfrage im Jahr 2009 sprachen sich 85,2% der Mitglieder des SBK Bern für eine Öffnung des Verbands aus. Seit der Statutenänderung 2011 des SBK Schweiz können nicht diplomierte Pflegende mit eidgenössisch anerkanntem Fähigkeitszeugnis als assoziierte Mitglieder aufgenommen werden.

Die Generalversammlung 2013 fiel in eine politisch sehr bewegte Zeit, und auch intern standen andere Themen im Vordergrund. Deshalb fand die ein Jahr zuvor angekündigte Abstimmung über die Aufnahme assoziierter Mitglieder in den SBK Bern nicht statt.

Mit *pflegebern* dem Berufs- und Fachverband für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ohne Diplomabschluss in der Pflege hat der SBK Bern eine Partnerorganisation. *pflegebern* setzt sich gemeinsam mit dem SBK Bern für eine hohe Qualität in der Pflege, faire Arbeitsbedingungen und eine gute Versorgung ein. Zwischen *pflegebern* und dem SBK CH besteht eine Leistungsvereinbarung, die festlegt, welche Leistungen der SBK allen Mitgliedern von *pflegebern* gegenüber erbringt und wie diese abgegolten werden. Unter anderem gewährt der SBK allen Mitgliedern von *pflegebern* unter den gleichen Voraussetzungen, zu denselben Bedingungen und im gleichen Umfang Rechtsschutz wie den ordentlichen Mitgliedern. Die Leistungsvereinbarung ist auf unbestimmte Dauer abgeschlossen. Damit ist es allen Mitarbeitenden in der Pflege ohne Diplomabschluss möglich, einem Verband beizutreten, der die Branche Pflege vertritt.

Zurzeit bestehen folgende Optionen:

- *pflegebern*-Mitglieder mit Fähigkeitszeugnis werden als assoziierte Mitglieder des SBK aufgenommen.
- Die SBK Sektion Bern nimmt unabhängig von *pflegebern* assoziierte Mitglieder auf.

Im nächsten Verbandsjahr wird dieses Thema bearbeitet und an der Generalversammlung 2015 zur Abstimmung präsentiert.

10. Lohnstudie

Die Revision der Lohneinstufungen gemäss den Resultaten der Lohnstudie ist trotz der Sparmassnahmen ein mittel- bis langfristiges Ziel. Die Präsidentin erläutert Chancen und Risiken der Umsetzung und skizziert, was in diesem Jahr an Arbeitsschritten geplant ist.

Die weiteren Entwicklungen werden laufend über die „Schrittmacherin“ und den Newsletter des SBK Bern kommuniziert.

Votum: Lohn ist wichtig, aber ebenso wichtig ist die Parlamentarische Initiative für mehr Verantwortung in der Pflege.

Yvonne Ribi, Geschäftsführerin des SBK Schweiz: die Parlamentarische Initiative ist für den Dachverband ein prioritäres Thema. Um die Notwendigkeit begreifbar zu machen, wird während der Session des Nationalrats den Räten angeboten, einen Tag lang Pflegefachleute bei ihrer Arbeit zu begleiten. Von dieser Möglichkeit machten bereits im vergangenen Jahr PolitikerInnen der Gesundheitskommission Gebrauch – im Kanton Bern besuchte Herr Joder in Begleitung von Helena Zaugg das Haus der Pflege – und äusserten sich sehr positiv über die Erfahrung.

Nebst den erweiterten Kompetenzen spielt aber die angemessene Entlohnung eine ebenso wichtige Rolle. Auch dafür setzt sich der SBK Schweiz ein.

Daniel Koertjé, Vorstandsmitglied SBK Bern: Der Lohn ist gerade für die Gewinnung von Nachwuchs aus den Reihen der Fachangestellten Gesundheit ein zentraler Punkt. Es ist finanziell wenig attraktiv und oft auch gar nicht machbar, nach der

FaGe-Ausbildung weitere drei Jahre vom Lohn eines/einer Lernenden zu leben. Dringender Handlungsbedarf besteht in Bezug auf beide Faktoren: Kompetenzen und Lohn.

11. Verschiedenes

Grüsse des SBK Schweiz

Yvonne Ribi überbringt herzliche Grüsse des Präsidenten und der Geschäftsstelle SBK Schweiz.

Sie macht auf die Vernehmlassung des Gesundheitsberufegesetzes und den nachträglichen Titelerwerb aufmerksam. Der hohe finanzielle Aufwand bei den Rechtsschutzgesuchen, denen mangelhafte Arbeitsbedingungen zu Grunde lagen, spricht überdeutlich für ein vermehrtes Engagement.

Die Geschäftsführerin dankt für die sehr gute Zusammenarbeit mit dem SBK Bern und wünscht für das kommende Geschäftsjahr viel Erfolg.

Verabschiedungen

Die Präsidentin verabschiedet die austretenden Vorstandsmitglieder und Delegierten und dankt für deren Einsatz.

Die personellen Wechsel in der Geschäftsstelle des SBK Bern wurden in der „Schrittmacherin“ publiziert. Das aktuelle Team wird vorgestellt.

Im Namen des Vorstands dankt die Präsidentin den Mitarbeitenden der Geschäftsstelle für ihre Arbeit, und allen Beteiligten für das Gelingen dieser Generalversammlung.

Damit schliesst die Generalversammlung 2014 der Sektion Bern des SBK.

Anschliessend an den offiziellen Teil der Hauptversammlung folgt ein Referat von Kathrin Hirter, Wissenschaftliche Mitarbeiterin, Direktion Pflege, Inselspital Bern, und Marianne Gandon, ehemalige Leiterin Pflegedienst, Kardiologie/Angiologie, Inselspital Bern, zum Thema „patientensicherheit schweiz: heute – gestern – morgen“.

Die Präsidentin



Helena Zaugg

Für das Protokoll



Karin Petersen